

**Beitrag der Kommission Sexta des EZLN beim Treffen  
der Unterstützungsnetzwerke des CIG und seiner Sprecherin.**

**Subcomandante Insurgente Moisés. SupGaleano.**

(Erweiterte Version)

Aus Zeitgründen erfolgte der zapatistische Beitrag in gekürzter Form. Wir haben Euch versprochen, dass wir Euch das Fehlende zusenden würden. Hier ist die Originalversion, welche Teile der Transkription beinhaltet, sowie das, was bereits gesagt wurde. Gern geschehen. Keine Ursache.

**300. Erster Teil**

***EIN GROSSGRUNDBESITZ, EINE WELT, EIN KRIEG UND WENIGE AUSSICHTEN.***

August 2018.

Subcomandante Insurgente Galeano:

Guten Tag und danke fürs Kommen, dass Ihr unsere Einladung angenommen habt und wir euer Wort hören durften.

Wir werden jetzt unsere Methode erklären, wie wir Analysen und Bewertungen machen.

Wir beginnen damit, dass wir analysieren, was auf der Welt geschieht, dann steigen wir hinunter zum Kontinent, dann hinunter zu dem, was in unserem Land geschieht, dann in der Region und dann auf lokaler Ebene. Und dann ergreifen wir eine Initiative; und wir bringen diese von der lokalen Ebene in die Region, steigern sie auf nationale Ebene, dann auf kontinentale Ebene; und dann dehnen wir sie auf die ganze Welt aus.

Unserer Ansicht nach ist das weltweit dominierende System der Kapitalismus. Um uns das zu erklären und um es auch anderen zu erklären, verwenden wir als Beispiel einen Großgrundbesitz.

Ich werde den Subcomandante Insurgente Moisés jetzt bitten, dass er uns davon erzählt.

-\*-

Subcomandante Insurgente Moisés:

Gut denn Compañeros, Compañeras, wir befragten Compañeros und Compañeras, unsere Urgroßväter und Urgroßmütter, einige von ihnen leben noch. Was sie uns erzählt haben, führte uns zu folgendem Schluss – so sehen wir es jetzt – dass die Reichen, die Kapitalist\*innen die ganze Welt in ihren Großgrundbesitz verwandeln wollen.

Da gibt es also den Großgrundbesitzer, den Gutsbesitzer, den Eigentümer, dem Tausende von Hektar gehören – und wenn er nicht anwesend ist, dann hat dieser Patron seinen Verwalter, der auf den Großgrundbesitz aufpasst. Und der Verwalter sucht sich einen Aufseher, und der kümmert sich darum, dass der Boden bearbeitet wird; und der Verwalter sucht auf Befehl des Besitzers einen anderen, den man Vorarbeiter nennt, der auf das Besitztum, bzw. das Haus des Besitzers aufpasst. Und dann erzählten sie uns, dass es unterschiedlichen Großgrundbesitz gibt; so gibt es den für Viehzucht, andere sind Kaffeeplantagen, wieder andere sind Zuckerrohrplantagen, wo sie den

Rohzucker herstellten; und es gibt auch Maisplantagen oder Bohnen-Anbau. Und dann schließen sie das auch zusammen: das heißt: auf einem Großgrundbesitz von 10.000 Hektar gibt es alles: Rinder, Zuckerrohr, Bohnen und Mais. Und die Menschen verbringen dort ihr ganzes Leben; sie arbeiten dort; sie heißen Knechte oder Dienstboten; es sind die Menschen, die dort leiden.

Der Verwalter, nun, der ergänzt seinen Lohn dadurch, dass er vom Besitzer etwas raubt – von dem, was auf der Plantage erzeugt wird. Das heißt also neben dem, was der Verwalter vom Patron, dem Besitzer, bekommt, verdient er auch noch etwas durch Diebstahl. Wenn zum Beispiel 10 Kälber geboren werden und 4 Stierkälber, dann berichtet der Verwalter nicht genau, sondern er sagt dem Besitzer, dass nur 5 Kälber und 2 Stierkälber geboren wurden. Wenn der Besitzer den Betrug entdeckt, dann wirft er den Verwalter hinaus und stellt einen anderen an. Aber der Verwalter, er raubt immer etwas; oder wie sie es nennen: das ist die Korruption.

Sie erzählten uns, wenn der Verwalter auch weggehen wollte, dann suchte er jemanden, einen, der so ist, wie er selbst, einen echten Scheißkerl also, einer, der genauso brutal ist wie er. Wenn er also auf seine Reise geht, beauftragt er einen anderen, sozusagen übergibt er seinem Freund seinen Posten – und wenn er dann zurückkommt, dann übernimmt wieder der Verwalter die Aufsicht.

Und wir sehen das dann so: der Besitzer ist nicht da, der ist irgendwo anders. Der Verwalter ist der, so sagen wir, wie bei den Ländern oder Völkern – denn wir sehen, dass das kein Land mehr ist, wir sagen, der Peña Nieto, das ist der Verwalter. Aufseher, das sind die Gouverneure; die Vorarbeiter, das sind die Bürgermeister. Es ist so strukturiert, wie sie herrschen.

Wir sehen auch, dass dieser Verwalter, Aufseher und Vorarbeiter diejenigen sind, die von den Menschen etwas fordern. Und dort auf dem Großgrundbesitz – so erzählen unsere Urgroßeltern – gab es einen Laden, sie nennen es *´tienda de raya`* (= *Strichladen, einziges Geschäft für die Landarbeiter, vom Eigentümer geführt; Strich deshalb, weil viele LandarbeiterInnen Analphabeten waren und ihre Schulden mit Strichen angeschrieben wurden; Anmerkung der Übersetzerin*), dort verschuldeten sich die Menschen, die Ausgebeuteten, die Knechte und Mägde – wie sie genannt wurden. Dort kauften sie Salz und Seife; alles was sie brauchten; das heißt, sie haben kein Geld in die Hand genommen; im Laden des Großgrundbesitzers ließen sie anschreiben, denn sie brauchten Salz, Seife, Machete, eine Feile oder ein Beil. Dort kauften sie – und sie bezahlten nicht mit Geld sondern mit ihrer Arbeitskraft.

Und weiteres erzählen unsere Großeltern, dass ihr Leben – sowohl das der Frauen als auch das der Männer – darin bestand, heute ein wenig Essen zu bekommen – gerade so viel, dass sie morgen für den Besitzer weiterarbeiten können – und das Tag für Tag, das ganze Leben lang.

Und wir können bestätigen, was unsere Urgroßeltern erzählen. Als wir uns 1994 erhoben und den Großgrundbesitz nahmen, um diese Ausbeuter zu vertreiben, trafen wir Verwalter und Menschen, die in Sklaverei lebten, die an das gewöhnt waren, was ich von den *´tiendas de raya´* erzählte. Diese Menschen sagten zu uns, dass sie nicht wissen, was sie tun sollen; wo werden sie jetzt Salz und Seife erhalten, da ihr Großgrundbesitzer nicht mehr da ist. Sie fragten uns, wer jetzt der neue Besitzer sein wird, denn sie wollten dorthin gehen, um Salz und Seife zu kaufen.

Darauf antworteten wir: Jetzt bist du frei, bearbeite den Boden, er gehört dir, wie früher – aber da hat dich der Großgrundbesitzer ausgebeutet, jetzt arbeitest du für dich und deine Familie. Aber sie widersetzten sich und sagten, das sei das Land des Großgrundbesitzers.

Und da entdeckten wir, dass es Menschen gibt, die sind an die Sklaverei so sehr gewöhnt, dass sie nicht wissen, was sie mit der Freiheit anfangen sollen, denn sie verstehen nur das Gehorchen.

Und ich spreche über etwas, das vor 100 und mehr Jahren geschah. Denn unsere Urgroßeltern erzählten uns dies – einer von ihnen ist jetzt 125, 126 Jahre alt – denn es ist ja bereits ein Jahr vergangen, seit wir ihn interviewt haben.

Und daher sehen wir was folgt. Wir glauben, dass heute der Kapitalismus so funktioniert. Er möchte die ganze Welt in einen Großgrundbesitz verwandeln. Das heißt, sie, das sind die transnationalen Unternehmen, sagen: 'Ich fahre auf meinen Großgrundbesitz La Mexicana'. Oder worauf er gerade Lust hat, wie zum Beispiel: 'ich fahre auf meinen Großgrundbesitz den guatemaltekischen', den hondurensischen' usw.

Und der Kapitalismus organisiert sich so, wie es seinen Interessen entspricht – so wie es unsere Urgroßeltern schilderten. Auf einem Großgrundbesitz gibt es alles: Kaffee, Rinder, Mais, Bohnen; und auf einem anderen Großgrundbesitz ist es nicht so: nur Zuckerrohr für den Rohzucker – und auf einem anderen gibt es halt was anderes. So haben sie uns organisiert, die Großgrundbesitzer.

Es gibt keinen guten Besitzer, alle sind schlecht.

Obwohl unsere Urgroßeltern erzählen, dass es einige gab, die gut waren – aber wenn wir das analysieren, darüber nachdenken, betrachten: Nur weil sie nicht so viel körperliche Misshandlung verübten, nennen unsere Urgroßeltern sie 'gut'; weil sie nicht geschlagen wurden – aber vor der Ausbeutung machte keiner Halt. Und auf anderem Großgrundbesitz war es so – nicht nur, dass du müde warst von der Arbeit – wenn du nicht alles genau erfüllt hast, dann wurdest du noch ausgepeitscht.

Und daher glauben wir, dass alles, was ihnen passierte auch mit uns passieren wird – aber jetzt nicht mehr nur auf dem Land, sondern auch in der Stadt. Denn es ist nicht dasselbe, der Kapitalismus vor 100 oder 200 Jahren; die Form der Ausbeutung ist jetzt eine andere, und er beutet nicht nur auf dem Land aus sondern auch in der Stadt. Und es ist eine neue Form der Ausbeutung – aber es ist noch immer Ausbeutung. Sozusagen ist es der gleiche Käfig – aber immer wieder einmal wird er neu angestrichen, so als ob er neu wäre – aber es ist immer der gleiche.

Aber es ist so, dass es Menschen gibt, die keine Freiheit wollen. Sie sind es gewöhnt zu gehorchen; und daher suchen sie nur einen anderen Großgrundbesitzer, einen anderen Verwalter; einer der nicht so brutal ist; das heißt, er beutet genauso aus, aber mit freundlichem Gesicht.

Daher verlieren wir das nicht aus dem Auge, denn das kommt; es beginnt bereits.

Was unsere Aufmerksamkeit erregt, ist die Frage, ob es AnderEr gibt, die das sehen, so denken, vergleichen – und es auch so sehen, was kommen wird?

Und was werden diese Schwestern und Brüder machen? Reicht ihnen der Austausch des Aufsehers oder Besitzers, oder möchten sie die Freiheit?

Das ist der Teil, den ich euch erklären musste – denn so denken und sehen wir es, zusammen mit den Compañeros, Compañeras des EZLN.

Subcomandante Insurgente Galeano:

Was wir also auf Weltebene sehen, ist eine Raubtier-Ökonomie. Das kapitalistische System schreitet wacker voran bei der Eroberung von Territorien und zerstört, wo es nur kann. Gleichzeitig gibt es eine Verherrlichung des Konsums. Es scheint, als ob der Kapitalismus sich keine Sorgen mehr darüber macht, für wen er die Dinge produziert; dafür gibt es die Maschinen – aber es gibt halt keine Maschinen, die Waren konsumieren.

In Realität versteckt sich hinter dieser Konsum-Verherrlichung eine brutale Ausbeutung und eine blutrünstige Beraubung der Menschheit, was bei der modernen Warenproduktion nicht sofort sichtbar wird.

Die Maschine – komplett automatisiert und ohne dass eine menschliche Hand eingreift – erzeugt Computer oder Handys, und stützt sich nicht auf technologische und wissenschaftliche Fortschritte sondern auf die Plünderung der Naturvorkommen (die notwendige Zerstörung/Entvölkerung und Wiederaufbau/Neuordnung von Territorien) – und auf die unmenschliche Versklavung von Tausenden von winzigen, kleinen und mittleren Zellen der Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft.

Der Markt (dieses riesige Warenlager) trägt zu diesem Trugbild des Konsums bei: Die Waren erscheinen dem Verbraucher als der menschlichen Arbeit ´entfremdet´ (das heißt, entfremdet von seiner Ausbeutung). Eine der ´praktischen´ Folgerungen daraus lautet, dass der Verbraucher (immer als Individuum) die Möglichkeit hat, zu ´rebellieren´ – dadurch, dass er die eine oder andere Ware wählt, den einen oder anderen Konsum wählt oder einen spezifischen Konsum verweigert.

Willst du kein junk-food essen? Kein Problem, auch die Bio-Lebensmittel stehen im Verkaufsregal, sie sind nur ein wenig teurer. Willst du kein berühmtes Getränk mit Namen Cola trinken, weil das der Gesundheit abträglich ist? Kein Problem, das in Flaschen abgefüllte Trinkwasser wird von derselben Firma vertrieben. Willst du nicht in den großen Supermärkten einkaufen? Kein Problem, die gleiche Firma beliefert auch den Laden an der Ecke. Und so weiter.

Die Weltgesellschaft wird also so organisiert, dass anscheinend dem Konsum vor anderen Dingen der Vorrang gegeben wird. Das System funktioniert mit diesem Widerspruch (einer von vielen): Es möchte sich von der Arbeitskraft befreien, weil sein ´Gebrauch´ gewisse Probleme bringt (zum Beispiel: Sie neigt dazu, sich zu organisieren, zu protestieren, zu streiken, in der Produktion Sabotage durchzuführen, mit AnderEn in Allianz zu treten); aber gleichzeitig braucht es den Konsum der Waren eben durch diese ´spezielle´ Ware Arbeitskraft.

So sehr das System sich auf die ´Automatisierung` der Produktion ausrichtet, bleibt doch die Ausbeutung der Arbeitskraft fundamental. Es spielt keine Rolle, wie viel Konsum an die Peripherie des Produktionsprozesses gesandt wird – oder wie weit die Fließband-Produktion erweitert wird, damit es aussieht (´Simulation´ nennt man das), als ob der Human-Faktor abwesend sei: Ohne die essentielle Ware (die Arbeitskraft) ist der Kapitalismus nicht möglich. Eine kapitalistische Welt ohne Ausbeutung, wo nur der Konsum den Vorrang hat, ist nur gut für Science Fiction, für Social-Media-Schwafelei und für die trägen Träume der Bewunderer des Selbstmords der aristokratischen Linken.

Nicht die Existenz der Arbeit definiert den Kapitalismus, sondern die Charakterisierung der Kapazität der Arbeit als Ware – die auf dem Arbeitsmarkt verkauft und gekauft wird. Das heißt, dass es jemand gibt, der verkauft und jemand, der kauft – und vor allem, dass es jemand gibt, der nur die Möglichkeit hat, zu verkaufen.

Arbeitskraft zu kaufen, ist durch Privateigentum der Produktionsmittel, der Verkehrsmittel und durch Konsum möglich. Dass diese Mittel Privateigentum sind, stellt den Lebenskern des Systems dar. Über diese Klassenteilung (Besitzende und Besitzlose) – und um das zu verschleiern – werden alle möglichen juristischen und mediatischen Verblendungen geschaffen, wie auch vorherrschende Beweismittel: die Staatsbürgerschaft und die Gleichheit vor dem Gesetz, das strafrechtliche und politische System, die Wahldemokratie und die Unterhaltung (wobei es immer schwerer wird, die beiden zu unterscheiden). Auch gehören dazu die Neo-Religionen und die angebliche Neutralität der Technologien, die Sozialwissenschaften und die Künste, der freie Zugang zum Markt und zum Konsum – und die Dummheiten (mehr oder weniger ausgefeilt) wie zum Beispiel: `die Veränderung liegt an dir selbst´, ´jeder ist seines Glückes Schmied´, ´wenn es regnet, setze ein Lächeln auf´, ´gib dem Hungrigen keinen Fisch, lehre ihm das Fischen´ („und verkaufe ihm die Angel“). Und im Moment sind en vogue: die Versuche, den Kapitalismus zu ´humanisieren´, ihm ´ein menschliches Antlitz zu geben´, ihn als gut, vernünftig, interessenlos, *light* darzustellen.

Aber die Maschine möchte Gewinn und ist unersättlich. Es gibt keine Grenzen für ihre Gefräßigkeit. Und das Streben nach Gewinn kennt weder Ethik noch Vernunft. Wenn es nötig ist zu morden, dann wird gemordet. Wenn es nötig ist zu zerstören, dann wird zerstört. Selbst wenn es die ganze Welt ist.

Das System schreitet bei seiner Wiedereroberung der Welt voran. Ganz egal, was zerstört wird, was stehen bleibt oder was übrigbleibt: Alles ist wegwerfbar, solange der höchste Gewinn –und so schnell wie möglich – erzielt werden kann. Die Maschine kehrt zu den ursprünglichen Methoden zurück – daher empfehlen wir ´Die ursprüngliche Akkumulation des Kapitals´ zu lesen – das bedeutet Gewaltanwendung und Krieg, um neue Territorien zu erobern.

So als ob der Kapitalismus einen Teil seiner Welteroberung während des Neoliberalismus offen gelassen hätte, und das muss jetzt vervollständigt werden. In seiner Entwicklung ´entdeckt´ das System, dass neue Waren auftauchen – und diese neuen Waren befinden sich im Territorium der originären Pueblos: Wasser, Boden, Luft, Biodiversität. Alles, was noch nicht zerstört und verstümmelt ist, befindet sich im Territorium der Pueblos originarios – und darüber fallen sie nun her. Wenn das System neue Märkte sucht (und erobert), dann sind das nicht nur Märkte für den Konsum, für den Kauf und Verkauf von Waren. Auch und vor allem sucht es und versucht es die Eroberung von Territorien und Bevölkerungen, um alles zu extrahieren, was möglich ist. Ganz egal, wenn es zuletzt – als Erbe und Spur seines Hierseins – eine Wüstenei hinterlässt.

Wenn ein Bergbauunternehmen ein Territorium eines Pueblos originarios überfällt – mit dem Alibi, dass sie ´Arbeitsplätze´ für die ´Autochthonen´ (ich glaube, so sprechen sie über uns) schaffen – gibt es diesen Menschen nicht nur einen Lohn, damit sie ein Handy mit größerer Bandbreite kaufen können, sondern es mustert auch einen Teil dieser Bevölkerung aus und vernichtet (im wahrsten Sinne des Wortes) das Territorium, in dem es arbeitet. Das System offeriert `Entwicklung´ und ´Fortschritt´. Es verbirgt aber die Tatsache, dass es sich um **seine eigene** Entwicklung und **seinen eigenen** Fortschritt handelt; und was am wichtigsten ist: Es verbirgt, dass diese Entwicklung und

dieser Fortschritt auf Kosten des Lebens der Bevölkerung und der Zerstörung seiner Territorien geschieht.

Darauf basiert die sogenannte `Zivilisation`: was die Pueblos originarios brauchen, ist ein `Ausweg aus der Armut` – das heißt, sie brauchen Geld. Und dann bieten sie `Anstellungen` an; das heißt, Firmen `engagieren` (das heißt: ausbeuten) die `Eingeborenen` (ich glaube, so sprechen sie über uns).

Eine originäre Gemeinschaft zu `zivilisieren`, bedeutet, deren Bevölkerung in Lohn empfangende Arbeitskraft zu verwandeln – das heißt, sie konsumfähig zu machen. Daher haben alle staatlichen Programme `die Einverleibung der marginalisierten Bevölkerung in die Zivilisation` zum Ziel. Gemäß derer Logik: Die Pueblos originarios fordern eben nicht den Respekt vor ihrer Art und Weise und für ihre Zeitabläufe, sondern sie bitten lediglich um `Hilfe`, damit `ihre Produkte auf dem Markt einen Platz finden` und `um eine Anstellung zu erhalten`. Zusammenfassend: die Optimierung der Armut.

Und wenn wir von `Originalbevölkerung` sprechen, dann beziehen wir uns nicht nur auf die sogenannten `Indigenen`, sondern auf alle, die ursprünglich ihre Territorien – die heute (neuen) Eroberungskriegen ausgesetzt sind – bewahrten, wie das kurdische Volk – und die durch Gewalt den sogenannten Nationalstaaten unterworfen sind.

Die sogenannte `Nationen-Form` des Staates entstand, als der Kapitalismus zum dominierenden System aufstieg. Das Kapital brauchte Schutz und Hilfe, um zu wachsen. In dem Moment hat der Staat zusätzlich zu seiner essentiellen Funktion (der Unterdrückung) jene des Garanten dieser Entwicklung übernommen. Klar doch, damals hieß es, das diene dazu, um der Barbarei einen Riegel vorzuschieben, um die gesellschaftlichen Beziehungen `zu rationalisieren`, für alle `zu regieren`, um zwischen Unterdrücker und Unterdrückten `zu vermitteln`.

Die `Freiheit` war die Freiheit auf dem Markt zu kaufen und (sich) zu verkaufen; die `Gleichheit` diente zur Verfestigung der homogenisierten Macht und die `Geschwisterlichkeit`, nun gut, alle sind wir Brüder und Schwestern: der Patron und der Arbeiter, die Arbeiterin, der Großgrundbesitzer und der Knecht, das Opfer und der Henker.

Dann hieß es, dass der Nationalstaat das System `regulieren` müsse, es vor seinen eigenen Exzessen retten müsse und es `gleicher` machen müsse. Die Krisen seien die Folge eines Defekts der Maschine und der Staat (und die Regierung im speziellen) sei der effiziente Mechaniker, der immer bereitstand, um diese Defekte zu reparieren. Klar, mit der Zeit stellte sich heraus, dass der Staat (und die Regierung im speziellen) Teil des Problems und nicht die Lösung war.

Aber die wesentlichen Elemente dieses Staat-Nation (Polizei, Armee, Sprache, Währung, Rechtssystem, Territorium, Regierung, Bevölkerung, Grenze, Binnenmarkt, kulturelle Identität usw.) befinden sich heute in der Krise: Die Polizei verhindert keine Delikte, sie begeht sie; die Armeen sind keine Verteidigung der Bevölkerung sondern deren Unterdrücker; die `nationalen Sprachen` werden überfallen und verformt (will heißen: erobert) durch die im Handel dominierende Sprache; die Landeswährungen richten ihren Wert nach den Währungen, die auf dem Weltmarkt die Vorherrschaft, die Hegemonie inne haben; die nationalen Rechtssysteme unterwerfen sich den internationalen Gesetzen; die Territorien dehnen sich aus und schrumpfen zusammen (und zersplittern), entsprechend dem neuen Weltkrieg; die Länderregierungen ordnen ihre wichtigen

Entscheidungen dem Diktat des Finanzkapitals unter; die Grenzen haben unterschiedliche Durchlässigkeit (offen für den Kapitalverkehr und Warenverkehr, geschlossen für die Menschen); die Bevölkerungen ´mischen´ sich mit jenen, die aus anderen Staaten kommen und so weiter.

Während der Kapitalismus neue ´Kontinente´ entdeckt´ (das heißt: neue Märkte zum Entnehmen von Waren und für den Konsum), ist er mit einer (in ihrer Zusammensetzung, Reichweite und Tiefe) komplexen Krise konfrontiert – die er in seiner Raubgier selbst verursacht hat.

Es ist eine Kombination von Krisen:

Zum einen gibt es die Umweltkrise, die überall auf der Welt zuschlägt und auch ein Produkt der kapitalistischen Entwicklung ist: Die Industrialisierung, der Konsum und die Plünderung der Natur haben Auswirkungen auf die Umwelt, welche Veränderungen auf dem sogenannten ´Planet Erde´ verursachen. Der Meteor ´Kapitalismus´ ist bereits heruntergefallen und hat die Oberfläche und die Eingeweide des dritten Planeten des Sonnensystems radikal verändert.

Die andere stellt die Migration dar . Komplette Territorien werden pauperisiert und zerstört; und die Menschen werden zur Migration gezwungen, um zu überleben. Der Eroberungskrieg, der die Essenz des Systems darstellt, besetzt nicht mehr nur Territorien und deren Bevölkerung, sondern fasst diese (auch) unter die Rubrik: ´Überreste´, ´Trümmer´, ´Abraum´. Dadurch geht diese Bevölkerungen entweder zu Grunde oder emigriert in die ´Zivilisation´ emigrieren, welche – das darf nicht vergessen werden – sich auf die Zerstörung ´anderer´ Zivilisationen stützt. Wenn diese Menschen weder produzieren noch konsumieren, dann sind sie überflüssig. Das sogenannte ´Migrations-Phänomen´ wurde vom System erzeugt und wird von diesem genährt.

Und noch eine – bei der wir mit verschiedenen Analysten auf der ganzen Welt übereinstimmen – das ist die Endlichkeit der Ressourcen, welche ´die Maschine´ am Laufen halten: die Energiestoffe. Die sogenannten letzten ´Spitzen´ der Erdölreserven und der Kohle, um ein Beispiel zu nennen, sind bald erreicht. Diese Energiequellen versiegen und sind begrenzt vorhanden, das Wiedererscheinen dauert Millionen von Jahren. Das vorhersehbare und unmittelbar bevorstehende Versiegen bewirkt, dass Territorien mit Energievorkommen – selbst wenn sie nur begrenzt sind – strategisch bedeutsam werden. Die Entwicklung von ´alternativen´ Energiequellen schreitet zu langsam voran; der Grund dafür ist die fehlende Rentabilität; das heißt, die Investition kommt nicht schnell genug zurück.

Diese drei Elemente der komplexen Krise stellen die Existenz des Planeten selbst in Frage.

Die Endkrise des Kapitalismus? Keine Spur davon. Das System hat gezeigt, dass es fähig ist, seine Widersprüche zu überwinden und sogar mit und in ihnen zu funktionieren.

Angesichts dieser Krisen, die der Kapitalismus selbst verursachte – die Migration auslösen, Naturkatastrophen verursachen und der Erschöpfung seiner wichtigsten Energieressourcen nahe kommt (in diesem Fall: Erdöl und Kohle) – scheint es, als ob das System einen Rückzug nach innen probiert, so etwas wie eine Anti-Globalisierung – um sich vor sich selbst zu verteidigen – und als Garant für diesen Rückzug verwendet es die politische Rechte.

Dieser scheinbare Widerspruch des Systems ist wie eine Sprungfeder, die sich zusammenzieht, um sich daraufhin wieder auszudehnen. In Wirklichkeit bereitet sich das System auf einen Krieg vor. Einen anderen Krieg. Einen totalen: überall, ständig – und mit allen Mitteln.

Es werden legale Mauern gebaut, kulturelle Mauern und materielle Mauern, um sich vor der Migration zu schützen: eine Migration, die sie selber ausgelöst haben. Und es besteht das Bestreben, die Weltkarte neu zu zeichnen: ihre Ressourcen und ihre Katastrophen. Damit die Ressourcen so verwaltet werden, dass das Kapital weiter funktionieren kann und die Katastrophen sich nicht so sehr auf die Zentren auswirken – dort wo die Macht sich gruppiert.

Wir glauben, dass diese Mauern wuchern werden, bis eine Art Inselgruppe ´von oben ´entsteht: Wo innerhalb der geschützten ´Inseln´ die Eigentümer wohnen – will heißen jene, die den Reichtum haben – und außerhalb verbleiben all wir anderen. Ein Archipel mit Inseln für die Besitzer und mit unterschiedlichen Inseln – so wie der differenzierte Großgrundbesitz – mit unterschiedlichen Aufgaben. Und ganz getrennt davon, die ausgeweglosen Inseln der Verworfenen. Und auf dem offenen Meer befinden sich Millionen von Barkassen, die von einer Insel zur nächsten ziehen, auf der Suche nach einem Hafen zum Ankern.

Science Fiction aus zapatistischer Manufaktur? Googlen Sie ´Schiff Aquarius´, und dann messen Sie den Abstand zwischen dem, was wir schreiben und der Realität. Diverse europäische Länder haben der Aquarius das Anlegen in ihren Häfen verweigert. Der Grund? Die tödliche Fracht, die sie transportiert: Hunderte von Migranten aus Ländern, die vom Abendland durch Besatzungskriege ´befreit´ wurden – aus Ländern, die von Tyrannen, welche das Wohlwollen des Abendlandes genießen, regiert werden.

´Abendland, Okzident´ – das Symbol der selbsternannten Zivilisation kommt, zerstört, entvölkert, zieht sich zurück und Schluss, während das große Kapital seine Geschäfte fortsetzt: Es erzeugte und verkaufte die Massenzerstörungswaffen, und ebenso erzeugt und verkauft es die Maschinen für den Wiederaufbau.

Und wer diesen Rückzug stützt, das ist die politische Rechte an verschiedenen Orten. Will heißen, das sind die ´tatsächlichen´ Aufseher – jene, die die Horde der Tagelöhner kontrollieren und den Gewinn des Großgrundbesitzers sichern ... obzwar mehr als einer, eine, **eineR** sich einen Teil seiner Jungkühe und -stiere raubt ... außerdem peitschen sie zu sehr seine versklavte Bevölkerung.

Alle die überflüssig sind: entweder konsumieren sie oder sie müssen vernichtet werden; sie müssen an den Rand gedrängt werden; sie sind – so nennen wir es – die Verworfenen, die Weggeworfenen. Sie werden in diesem Krieg nicht einmal als ´Kollateralschäden´ bezeichnet.

Es ist nicht so, dass sich gerade etwas am Ändern ist. Es ist bereits geschehen.

Und jetzt nehmen wir im Vergleich die Pueblos originarios, denn während einer langen Zeit – in der vorherigen Etappe der kapitalistischen Entwicklung – waren die Pueblos originarios die Vergessenen. Früher haben wir das Beispiel der indigenen Säuglinge verwendet. Sie waren die Nicht-Geborenen, denn sie wurden geboren und starben, ohne dass jemand darüber Aufzeichnungen geführt hätte. Diese Nicht-Geborenen lebten in diesen Gebieten, zum Beispiel in diesen Bergen, an denen sie früher kein Interesse hatten. Die guten Böden (wir nennen sie ´Flachland´) wurden von den Großgrundbesitzern beansprucht, von den großen Eigentümern. Die Indigenen wurden in die Berge verdrängt – und jetzt plötzlich enthalten diese Berge Reichtümer, Rohstoffe, worauf das Kapital scharf ist – und nun gibt es keinen Ort mehr, wo die Pueblos originarios hingehen können.

Entweder kämpfen und verteidigen sie diese Gebiete, wenn es sein muss mit ihrem Leben, oder es gibt keinen Ausweg, so ist es. Denn es wird kein Schiff geben, welches sie aufnimmt, wenn sie unter freiem Himmel die Gewässer und Länder dieser Erde durchqueren.

Ein neuer Eroberungskrieg um die Territorien der Pueblos originarios ist im Gange und die Farbe der Fahne, welche das Heer der Eindringlinge trägt, ist manchmal auch die der institutionalisierten Linken.

Diese Änderung innerhalb der Maschine – bezüglich des Landes oder der 'ländliche Zonen' – ist sogar bei einer oberflächlichen Analyse sichtbar; es passiert aber auch in den Städten oder 'urbanen Zonen'. Die großen Städte wurden neu geordnet oder befinden sich in diesem Prozess – nach oder während eines mitleidlosen Krieges gegen die marginale Bevölkerung. Jede Stadt beherbergt im Inneren viele verschiedene Städte, besitzt aber nur eine Zentrale: die des Kapitals. Die Mauern, die diese Stadt umringen, bestehen aus Gesetzen, Urbanisierungsplänen, Polizeieinheiten und Prügelhorden.

Die gesamte Welt wird fragmentiert; die Mauern wuchern; die Maschine bewegt sich mit ihrem neuen Besatzungskrieg weiter. Hunderttausende von Menschen entdecken, dass das neue Heim, welches ihnen die Moderne versprach, eine Barkasse auf hoher See ist, der Straßenrand oder der Pferch eines Festhalte-zentrums für 'Undokumentierte'; Millionen von Frauen lernen, dass die Welt ein gigantischer Jagd-Club ist, in dem sie Freiwild sind; die Kinder lernen als Sex-Ware oder Ware Arbeitskraft Lesen und Schreiben; und die Natur präsentiert eine großen Schuldenlast, welche der Kapitalismus anhäuften in seiner kurzen Geschichte als herrschendes System.

Klar, es fehlt, was die Frauen, die kämpfen, dazu sagen, die **AnderEn** von Unten (für die es – statt des Glamours der halboffenen Kleiderschränke der Oberen – nur Verachtung, Verfolgung und Tod gibt). Es fehlt was jene sagen, die in den populären Vierteln schlafen und tagsüber in der Hauptstadt des Kapitals arbeiten; die MigrantInnen, die sich daran erinnern, dass es diese Mauer früher nicht gab; die Familien der Verschollenen, der Ermordeten, der Gefangenen, die weder vergessen noch verzeihen; die Landgemeinden, die entdecken, dass sie betrogen wurden; die Identitäten, die sich als 'different' entdecken und die Scham durch Stolz ersetzen. Es fehlt, was all die Verworfenen sagen – Frauen, Männer und AnderE, die verstehen, dass das Schicksal weder Sklaverei noch Vergessen oder tödlicher Tod bedeuten muss.

Denn eine andere Krise, die unbemerkt daherkommt, ist das Auftauchen und die Ausbreitung von Rebellion, von Gruppen organisierter Menschen, welche nicht nur die Macht herausfordern sondern auch deren perverse und inhumane Logik. Divers in ihrer Identität, will heißen, in ihrer Geschichte, erscheint dieser Ausbruch wie eine Anomalie des Systems. Diese Krise zählt nicht auf die Gesetze der Wahrscheinlichkeit. Ihre Möglichkeiten, sich zu halten oder zu vertiefen sind minimal, fast unmöglich. Deshalb tauchen diese auf der Rechnung von Oben nicht auf.

Wegen der Rebellionen muss sich die Maschine doch nicht sorgen. Es sind Wenige – Frauen, Männer, **AnderE** – es sind nicht einmal 300.

Sicherlich ist diese Weltsicht, die Unsrige, unvollständig und – höchst wahrscheinlich – fehlerhaft. Aber so sehen wir das System auf globaler Ebene. Und von dieser Bewertung her leitet sich das ab, was wir auf kontinentaler, nationaler, regionaler und lokaler Ebene sehen und bewerten.

*(Fortsetzung folgt...)*

**Beitrag der Kommission Sexta des EZLN beim Treffen  
der Unterstützungsnetzwerke für den CIG und seine Sprecherin.  
Subcomandante Insurgente Moisés. SupGaleano.**

**300. Zweiter Teil.**

***Ein Kontinent wie ein Hinterhof, ein Land wie ein Friedhof, ein einzigartiger Gedanke  
als Regierungsprogramm und eine kleine, sehr kleine, winzig kleine Rebellion.***

Von der Welt steigen wir zur Ebene des Kontinents hinunter.

Wenn wir nach oben schauen ...

Sehen wir die Beispiele Ecuadors, Brasiliens und Argentinien, wo sie nicht nur vermeintlich fortschrittliche Regierungen verdrängen, sondern sie auch rechtlich verfolgen und an ihrer Stelle Regierungen fördern, die als gute Vorarbeiter oder als dem Kapital gehorsame Vorarbeiter ausgebildet sind (obwohl, seien wir ehrlich, sie sind sogar in ihrem Zynismus ziemlich ungeschickt). Ausgebildet für die neue Umgestaltung des Welt-Großgrundbesitz, der Welt-Finca: beispielsweise Temer in Brasilien, Macri in Argentinien und in Ecuador ist es jener, welcher "gut" war, weil er den nun verfolgten Correa damals durchsetzte (das ist der von der "bürgerlichen Revolution", von der "Linken" – wie er von progressiven Intellektuellen verkauft wurde). Nun stellt sich heraus, jener ist ein Rechter, und heißt Lenin Moreno – ja, paradoxerweise heißt er Lenin.

Unter der Überwachung eines Staates, welcher zur Polizei der Region geworden ist – Kolumbien – von wo aus Drohung, Destabilisierung und Provokationen, die eine Invasion von «Friedenskräften» rechtfertigen, geplant werden – kehrt ganz Südamerika zu den brutalen Zeiten der Kolonie zurück. Jetzt mit einem «neuen» Extraktivismus, der nichts anderes ist als die uralte Plünderung der natürlichen Ressourcen, die als «Rohstoffe» bezeichnet werden – und der von den fortschrittlichen Regierungen der Region als «Extraktivismus der Linken» befürwortet und gefördert wird. Was als ein linker Kapitalismus oder eine kapitalistische Linke daherkommt – oder was auch immer das bedeuten soll – denn sie zerstören und enteignen genauso, jedoch soll es für einen «guten Zweck»(?) sein. Jede Kritik oder Bewegung, die gegen die Zerstörung der Gebiete der Pueblos originarios [*Anmk.: wörtlich „ursprüngliche Völker“, Selbstzuschreibung*] gerichtet ist, wird als «vom Imperium gefördert», «von rechts» oder ähnlichen Pendants wie «Es ist eine Verschwörung der Mafia der Macht» katalogisiert.

Kurz gesagt, auf dem Kontinent erstreckt sich der «Hinterhof» des Kapitals bis zum Kap Hoorn.

Aber wenn wir nach unten schauen ...

Sehen wir Rebellionen und Widerstände, vor allem der *Pueblos originarios*. Es wäre unfair, sie alle zu nennen, da immer die Gefahr bestünde, einige zu übersehen. Aber ihre Identität hebt sich in ihrem Kampf hervor. Da wo die Maschine Widerstand vorfindet gegen ihren räuberischen Fortschritt, kleidet sich diese Rebellion in so alte Farben, dass sie neu erscheinen – und sie spricht «seltsame» Sprachen. Die Enteignung – auch als Pachten von Land getarnt – versucht jenen, die die Erde als Mutter bezeichnen, ihre Markt-Logik aufzuzwingen.

Diese Widerstände werden von Gruppen, Kollektiven und Organisationen begleitet, welche – ohne selber von den *Pueblos originarios* herzukommen – mit ihnen Hingabe und Schicksal, das heißt, Herz, teilen. Deshalb erleiden sie Verleumdung, Verfolgung, Gefangenschaft und nicht selten den Tod.

Für die Maschine sind die *Pueblos originarios* Dinge – unfähig zu denken, zu fühlen und zu entscheiden. Daher entspringt es ihrer automatisierten Logik zu meinen, dass diese Gruppen in Wirklichkeit diese «Dinge» (die *Pueblos originarios*) «anführen», «benutzen» und «fehlleiten» – jene, welche sich der Idee verweigern, alles sei – einschließlich ihrer Geschichte, Sprache, Kultur – eine Ware.

Für das System liegt die Bestimmung der *Pueblos originarios* in den Museen, den anthropologischen Fachgebieten, den Kunsthandwerk-Märkten und in dem Bild der ausgestreckten Hand, die auf Almosen wartet. Es muss für die Theoretiker und Anwälte der Maschine ärgerlich sein, dieser Analphabetismus, der die Worte «Konsum», «Profit», «Fortschritt», «Ordnung», «Modernität», «Konformismus», «Kauf-Verkauf», «Ergeben», «Nachgeben» nicht versteht. Um diese zivilisatorischen Unzulänglichkeiten zu alphabetisieren, werden Wohlfahrtsprogramme, die spalten und konfrontieren, Gefängnisse, Bleikugeln und Verschwindenlassen herangezogen. Und ja, es gibt diejenigen, die sich verkaufen und sich dem Scharfrichter ergeben, aber es gibt Gemeinschaften, die rebellisch bleiben, weil sie wissen, dass sie für das Leben geboren wurden und die Versprechen des «Fortschritts» den Schlimmsten aller Tode verbergen: den des Vergessens.

Fahren wir fort in Zentralamerika (– wo in Nicaragua Shakespeare neu aufgelegt wird, und das Ehepaar Macbeth, Daniel und Rosario, sich fragen «Wer hätte gedacht, dass der Alte (Sandino) so viel Blut in seinem Körper hätte?», während sie vergeblich versuchen, sich die Hände in einer rot-schwarzen Fahne rein zu waschen –), das sich von einem vergessenen Gebiet (nach seiner gnadenlosen Ausbeutung) zu einem Problem für das große Kapital zu wandeln beginnt. Denn es ist Lieferant und Sprungbrett für Migrant\*innen; dies weist Mexiko und speziell dem mexikanischen Südosten die Rolle der Mauer zu.

Wir haben beschlossen, Mexiko Mittelamerika zuzurechnen, obwohl seine Geschichte es Lateinamerika zugehörig nennt. Mittelamerika jedoch bildet selbst auf der Weltkarte den Arm, den diejenigen ausstrecken, die durch Schmerz und Wut verschwistert sind.

Aber die verschiedenen Regierungen, die dieses Land erlitten hat und erleiden wird, und ihre politische Klasse führt eine fremde Berufung dazu, die «Annexion der Völker unseres Amerika an den turbulenten und brutalen Norden, der sie verachtet» (– José Martí, «Brief an Manuel Mercado», 18. Mai 1895 –) zu bewundern, zu imitieren, ihr zu dienen und sie herbeizuführen.

Wenn Donald Trump sagt, er will die Mauer bauen, denkt jeder an den Río Grande [Anmk.: nördlicher Grenzfluss zu den USA], aber das Kapital denkt an Suchiate, Usumancita und Hondo [Anmk.: südliche Grenzflüsse zu Guatemala]. Tatsächlich wird die Mauer in Mexiko sein, um die aus Mittelamerika Kommenden zu stoppen. Und das könnte helfen zu verstehen, warum Donald Trump am 1. Juli *Juanito Trump* begrüßte [Anmk.: der zukünftige mexikanische Präsident *Andrés López Obrador*], der die Wahlen in Mexiko gewonnen hatte.

Der Sinn einer Mauer ergibt sich durch ihren Gegensatz zu «Etwas». Alle Mauern sind gegen dieses «Etwas» aufgerichtet; nennen Sie sie Zombies, Außerirdische, Kriminelle, Undokumentierte, Migranten, «Sans Papiers» [Anmk.: *ohne Papiere*], Illegale, Klandestine, Fremde. Die Mauern sind nur das Gleichnis für eine Tür oder für die geschlossenen Fenster eines Hauses – das sich so vor dem Ausländer, dem Fremden, dem Alien schützt, der in seinem Differentsein das Versprechen der finalen Apokalypse trägt. Eine der Sprach-Wurzeln von «Ethnie» geht auf «die fremden Leute» zurück.

In den Plänen des Kapitals wird die Mauer gegen Lateinamerika die Form des verunmöglichten Wohlstands annehmen. Ihr Name wird «Mexiko» sein.

In der südöstlichen Region wird, wie bereits gesagt, die erste Stufe der Trump-Mauer gebaut. Das «nationale» Migrationsamt wird sich weiterhin wie ein Untergebener der *US-Border Control* verhalten; Guatemala und Belize werden die letzte Station vor der nordamerikanischen Grenzkontrolle bilden. Dies macht den mexikanischen Südosten zu einer der Prioritäten von Eroberung und Administration.

Daher bietet man in den neuen «geopolitischen» Plänen an, ein «Polster», einen «Puffer», einen Filter zu schaffen, der die Migration drastisch reduzieren soll. Somit wird ein Placebo geboten zur Alptraum-Milderung des Kapitals: eine Zombie-Horde (das heißt Migrant\*innen) am Fuße seiner Mauern, die seine Lebensform bedroht und auf die indifferente Wand-Fläche aus Eisen und Beton ihr Graffiti «einritz»:

«*Dein Wohlbefinden beruht auf meinem Unglück.*»

-\*-

In diesem Land, auch «Mexikanische Republik» genannt, gelang es den letzten Bundeswahlen, die Realität zu verbergen ... für einen Moment: die Wirtschaftskrise, die soziale Zersetzung (mit ihrer langen Geschichte von Feminiziden) – und Konsolidierung der Parallelstaaten des so genannten «organisierten Verbrechens» (Konsolidierung trotz der vermeintlich «tödlichen Schläge» gegen Drogenkartelle und Parallelstaaten mit Überschneidungen mit dem offiziellen Staat). Auch wenn nur für kurze Zeit, traten die Morde, Entführungen und das Verschwinden von Frauen jeden Alters in den Hintergrund. Das Gleiche gilt für die Preisanstiege und die Arbeitslosigkeit. Doch als die Begeisterung für das Wahlergebnis schwindet, sagt die Realität wieder: «Hier bin ich, meine Stimme hat gefehlt ... und es fehlt meine *Sense zum Niedermähen*».

Über das Entsetzen, das Mexiko sich in einen Friedhof verwandelt hat und in einen Limbus, den Nicht-Ort des Verschwindenlassens, werden wir nicht viel sagen. Es reicht den Medien Aufmerksamkeit zu schenken, um eine vage Idee davon zu bekommen. Aber eine tiefere Beschreibung, Analyse und Bewertung finden sich in den Beiträgen von Jacobo Dayán, Mónica

Meltis, Irene Tello Arista, Daniela Rea, Marcela Turati, Ximena Antillón, Mariana Mora, Edith Escareño, Mauricio González González und John Gibler im Semillero [Anmk.: Seminar] vom April diesen Jahres: «Sehen, Hören und Sprechen: Denken verboten?», im CIDECI von San Cristóbal de Las Casas, Chiapas; und sie finden sich auch in ihren Schriften, Artikeln, Berichten und Kolumnen. Jedoch, den täglichen Horror zu lesen oder davon zu hören, ist weit davon entfernt, ihn als Alltag zu leben.

Das große Kapital kümmert sich nicht um Verschwindenlassen, Entführungen und Feminizide. Was es beunruhigt, ist SEINE Sicherheit und die SEINER Programme. Die Korruption, die es stört, ist jene, die seinen Profit reduziert. Deshalb wird beabsichtigt: *«Ich werde ein guter Vorarbeiter sein; ich werde die Arbeiterschaft ruhig und glücklich halten; du wirst wieder die Sicherheit haben, die dir die früheren Regierungen vorenthielten; du wirst in der Lage sein, dir zu nehmen, was du willst; und ich werde dir nichts stehlen.»*

Das System wird immer noch durch den Nationalstaat behindert und wird ihm mehr und mehr die einzige Funktion zuweisen, für die jeder Staat geschaffen wurde, das heißt: mit Gewalt die Beziehung zwischen Herrschenden und Beherrschten zu gewährleisten.

Die Entwicklungspläne der neuen Regierungen in jedem Teil der Welt sind nur Kriegserklärungen, insbesondere in den Gebieten, in denen sie umgesetzt werden.

Ohne hohle Worte würde man sagen, es wird vorgeschlagen, Ödland und Wüsten zu schaffen, und gleichzeitig wird ein Alibi konstruiert, um der Verantwortlichkeit für die Zerstörung zu entgehen: *«Wir haben dich vernichtet, jedoch war es zum Wohl aller».*

-\*-

Ich habe mich geirrt. Wir haben kommen sehen, dass es einen Wahlbetrug geben wird (und den gab es, aber in einem anderen Sinn). Wir haben vorhergesehen, López Obrador würde gewinnen, jedoch würde das System ihm seinen Triumph durch Betrug vorenthalten. Und wir haben darüber nachgedacht, was die Optionen des Systems nach diesem Betrug wären. Nach unserer Analyse gab es keinerlei Sorge wegen eines neuen Skandals, da sie bereits den des Weißen Hauses, Ayotzinapa, die Korruption innerhalb der Regierungen der einzelnen Bundesstaaten durchgestanden hatten. Im Falle eines Skandal wegen Wahl-Betrug hätte Peña Nieto nicht einmal mit der Wimper gezuckt. Wir denken das Dilemma des Systems lag in der Wahl zwischen Meade und Anaya [Anmk.: Präsidentschaftskandidaten], zu entscheiden, welcher weiter rechts stehe, welcher für ihre Pläne besser geeignet und der besserer Vorarbeiter wäre.

Die Chancen für einen anhaltenden und radikalen Widerstand des betrogenen Kandidaten wären minimal gewesen, so dass für das System nichts Gefährliches passiert wäre, es aber Proteste gegeben hätte. Das ist die Entschuldigung, die ich Ihnen hier präsentiere: Da wir dachten, dies würde geschehen, haben wir den Aufruf an die Netzwerke verzögert. Wir haben geglaubt, es gäbe Proteste, Blockaden und all das. Und wenn wir sie einladen würden, würden sie vielleicht irgendwo stecken bleiben; deshalb kam der Aufruf so spät, Entschuldigung.

Wir, Zapatistas, bereiten uns immer auf das Schlimmste vor. Wenn es passiert, sind wir vorbereitet. Wenn es nicht passiert, sind wir trotzdem vorbereitet.

Aus diesem Grund denken wir jetzt, dass wir uns nicht geirrt haben: Das System hat tatsächlich aus den vier Kandidaten, jenen, der sich als der Effizienteste vorschlug, Herrn López Obrador, ausgewählt. Und die Liebesbeweise, die Herr López Obrador dem großen Kapital, dem Finquero [Anmk.: *Großgrundbesitzer*] gab oder gibt, sind unter anderem die Preisgabe der Gebiete der Pueblos *originarios*. Seine Projekte für den Südosten – um nur einige zu nennen: für den Isthmus, für Chiapas, Tabasco, Yucatán und Campeche – sind in Wirklichkeit Enteignungsprojekte.

Und das Wesentliche, was eine Regierung beschäftigt, die abtritt, ist ihre Straflosigkeit und nicht ihre Beliebtheit. Somit sollte sich die «Wahl» der neuen Regierung an demjenigen orientieren, der der alten Regierung ihre Nichtverfolgung garantiert. So dass Exil oder Gefängnis [Anmk.: *für die abtretende Regierung*] nicht die Legitimierungsquelle für die neue Regierung bedeutet. Der neue Vorarbeiter musste versprechen (und beweisen), er würde den vorherigen Vorarbeiter nicht kriminalisieren.

Aber glauben Sie nicht, dass diese neue Regierung wie jeder andere Vorarbeiter sein wird, denn mit ihr kommt das «neue» *einzig*e Denken.

Es gibt eine neue Religion, die sich entwickelt. Als reiche die Religion des Marktes nicht mehr aus, die an allen Orten erscheint, an denen rechte Regierungen Macht zu übernehmen beginnen. Jetzt kommt es als eine Art neue Moral daher, die sich mit dem quantitativen Argument [Anmk.: *gemeint die Anzahl der erhaltenen Stimmen*] durchsetzt und wissenschaftliche Tätigkeit, Kunst und soziale Kämpfe angreift.

So werden Kämpfe nicht mehr als Einsatz für eine bestimmte Forderung verstanden, sondern jetzt gibt es gute Kämpfe – und es gibt schlechte Kämpfe. Um es in eine Sprache zu bringen, die Sie verstehen: Es gibt gute Kämpfe, und es gibt Kämpfe, die der Mafia der Macht dienen; es gibt «gute» Kunst und jene, die der Mafia der Macht dient; es gibt «korrekte» wissenschaftliche Arbeit und jene, die der Mafia der Macht dient. Alles, was sich nicht durch das neue *einzig*e Denken welches sich gerade normiert, leiten lässt, ist Teil des Feindes. Und der Glaube, der neue Glaube, der sich jetzt entwickelt, braucht einerseits ein außergewöhnliches Individuum und andererseits eine Masse, die ihm folgt.

Das ist in anderen Momenten der Weltgeschichte passiert, und jetzt wird es hier geschehen. Aus diesem Grund antworten sie auch nicht auf Kritiken und Vorwürfe, die Sie oder wir äußern, sondern sagen zum Beispiel, wir seien unhöflich oder wir seien neidisch.

Wir bezweifeln nicht, dass es Leute gibt, die ehrlich gedacht haben, die versprochene Veränderung würde – abgesehen davon, dass sie billig ist (man musste nur einen Stimmzettel ankreuzen) – zu einer echten oder «wahrhaftigen» Veränderung führen. Es muss sie aufwühlen, dass sich im Panorama da oben, die Namen der Verbrecher von früher wiederholen, obwohl sie ihre Parteien-Farbe in Purpur geändert haben [Anmk.: *im vergangenen Wahlprozess haben viele Politiker ihre Parteien gewechselt*].

Aber die rechte Berufung des neuen Regierungsteams ist unbestreitbar. Und sein «intellektuelles» und soziales Umfeld bekennt sich zu seiner autoritären Tendenz, ohne zu erröten. Das Drehbuch, auf das wir vor 13 Jahren – im Jahr 2005 – hingewiesen haben, wird genauestens befolgt. Wer in der Niederlage niederträchtig war, ist es auch im Sieg. Zu sagen, die nächste Regierung sei links oder progressiv, ist nichts als eine Verleumdung. Damals benutzten wir das Bild vom Schlangen-Ei.

Es gibt einen Film von Ingmar Bergman, der so heißt. In einem Filmteil erklärt ein Arzt (der übrigens vom Kung Fu-Schauspieler David Carradine gespielt wird), was in Deutschland gerade passiert – das dabei ist, faschistisch zu werden – kann genauso wie das Ei einer Schlange betrachtet werden: Hält man es gegen das Licht, kann man sehen, was es enthält. Damals (2005) sahen wir das, was jetzt gerade passiert.

Sie wissen alle, die ganze Anstrengung der Partei der Bewegung zur nationalen Erneuerung [*Anmk.: MORENA, Partei des zukünftigen Präsidenten*], von López Obrador und seinem Team seit dem 1. Juli besteht darin, bei der herrschenden Klasse und dem großem Kapital beliebt zu machen. Es gibt keinen Hinweis darauf (und niemand kann behaupten, es sei eine Täuschung), dass es sich um eine progressive Regierung handelt, keinen. Ihre Hauptprojekte werden die Territorien der *Pueblos originarios* zerstören: die Millionen Hektar Land im Lakandonischen Urwald, Maya-Zug und Korridor des Isthmus von Tehuantepec, die sie bauen wollen, unter anderem. Ihre offene Empathie mit der Donald Trump-Regierung stellt bereits ein öffentliches Bekenntnis dar. Ihre «Flitterwochen» mit Unternehmern und Großkapital zeigen sich deutlich in den Hauptposten ihres Kabinetts und in den Plänen für die «IV-Transformation».

Wir denken, es ist klar, dass die Zustimmung der Macht und des Geldes zum «Triumph» von López Obrador über eine bloße Anerkennung hinausging. Im Großkapital herrscht eine wahre Begeisterung über die Eroberungsmöglichkeiten, die sich mit dem Lopezobradorista-Regierungsprogramm präsentieren.

Wir haben einige harte Fakten und viele Gerüchte (sie können nicht bestätigt werden) über das, was im letzten Wahlgang passierte. Wir machen sie nicht bekannt, denn daraus kann geschlossen werden, dass es einen Betrug gab – und nichts liegt unseren Absichten ferner als der Versuch, der Euphorie der «30 Millionen» einen sauren Beigeschmack zu geben.

Jedoch möchte niemand darauf hinweisen, dass es eine Art «voreilige Berichterstattung» gab – wie es auch bei den vorherigen Wahlen der Fall war: die von Calderón und Peña Nieto. Das heißt, es waren nicht die «Institutionen», die verkündeten, wer gewonnen hat, sondern die Medien. Als das Programm der vorläufigen Wahlergebnisse (PREP) gerade erst begonnen hatte, bekundeten Televisa und TvAzteca bereits, wer der Gewinner sei – wenige Minuten später – mit weniger als 1% der ausgezählten Stimmen bestätigten dies Meade, Anaya und die Calderona [*Anmk.: die anderen favorisierten Präsidentschaftskandidat\*innen*]. Ein paar Stunden später gratulierte der «Kamerad» Trump, und im Morgengrauen des 2. Juli gesellte sich Carlos Salinas de Gortari [*Anmk.: mexikanischer Ex-Präsident der PRI*] zu den Gratulanten. Ohne offizielle Wahl-Ergebnisse begannen bereits die königlichen Audienzen, die die PRI [*Anmk.: aktuelle Regierungspartei*] in nationales Kulturgut verwandelt hatte. Und was tat das INE [*Anmk.: Nationales Wahlinstitut*]? Nun, es erfüllte als Versorgungsschiff der «Wahldemokratie» seine Funktion, für die es geschaffen wurde. Die offiziell verantwortlichen «Institutionen» für den Wahlgang beschränkten sich darauf, der Medien-Lawine zu folgen.

Die fortschrittlichen Intellektuellen – die, wenn es nicht um ihren Anführer ginge, das, was passiert ist, als einen «medialen Putsch» verurteilt hätten – unterschreiben jetzt, ohne zu erröten: «Es war so, wie es war»; «Wir haben gewonnen, es spielt keine Rolle mehr wie». Der Punkt ist, alles deutet daraufhin, dass das Ergebnis außerhalb der Wahlurnen und des Wahlkalenders ausgehandelt wurde.

Aber es spielt ja keine Rolle mehr, denn der große Wähler hat verfügt: «Habemus (Wir haben) *Vorarbeiter, um weiter Geschäfte zu machen.*»

Dieses neue einzige Denken wird das Vernunftargument durch das quantitative Argument ersetzen: «*30 Millionen können sich nicht irren*«. Dieses Argument verwendete auch der Priester; ich erinnere mich nicht, wie er heißt, Solalinde? (Tut mir leid, ich spreche es nie richtig aus, und der SubMoy korrigiert mich dann immer). Es wird immer wieder benutzt: «*Warum seid ihr gegen 30 Millionen? Ihr seid nur 300 Leute und auch noch dreckig, hässlich, böse und unflätig.*» Nun, sie sprechen wohl von euch (den Netzwerken), denn ich selbst bin nur unflätig.

Mit dieser neuen Glaubensform (der gegenüber wir darauf bestehen, es fehle die einzige Stimme, die zählt: die der Realität) wird eine kollektive Vorstellung aufgezwungen, in der die Quantitätsbegründung über Analyse und argumentative Vernunft gestellt wird.

Und man beginnt die Geschichte neu zuschreiben, damit zur neuen offiziellen Geschichte wird. In ihr hatten alle sozialen und politischen Bewegungen der Vergangenheit das Ziel, López Obrador zum Präsidenten zu machen. Wir haben bereits gelesen, die Bewegung von 1968 sei nur der Vorläufer des „Endes der Zeiten“ – 50 Jahre später. Wir lasen bereits, Manuel Bartlett [*Anmk.: mexikanischer Senator, früher bei der PRI*] und ähnliche Kriminelle seien geläutert, weil sie auf der Seite des Siegers stehen. Wir haben bereits gelesen, Alfonso Romo [*Anmk.: Unternehmer der Agroindustrie*] sei ein «ehrlicher» Geschäftsmann, der nur daran interessiert wäre, seinen Mitmenschen Gutes zu tun.

Wir haben bereits gelesen, diejenigen, die noch gestern bei der PRI, der PAN, der PRD oder den Grünen Ökologen waren oder sich in Bauernfängerei übten, sind nun die bewundernswerten Anführer der IV-Transformation. Und wir haben auch gelesen, der Zapatistische Aufstand von 1994 wäre das Vorspiel des «Bürger»-Aufstands von 2018 gewesen! Und der Führer hat bereits angedeutet, es werde theoretische Ausarbeitungen über seinen Aufstieg zur Macht geben. Es dauert nicht lange, bis sympathisierende Historiker die Texte der Geschichtsbücher neu schreiben werden.

Wir weisen darauf hin, eine Lawine, ein Tsunami frivoler und vulgärer Analysen, neuer säkularer Religionen durch kleine, sehr kleine Propheten wird kommen – denn nun haben sie die Plattform dafür. Es wird viele Kröten geben für jeden, der sie schlucken will. Und da es sich um Neo-Religion handelt, wird der Schwindel demokratisiert, damit alle davon was haben.

Die neuen «Pfadfinder» werden erscheinen die Pionier-Kinder, die bereit sind, Gutes zu tun – wobei zu hinterfragen ist: „Gut für wen?“.

Die «Vertreter der Bürger» werden die Bürgerschaft fördern: Sie werden behaupten, was die «Autochthonen» (mir wird gesagt, sie nennen uns so) wollen so sein wie derjenige, der sie enteignet. «Gleich sein», während der flüchtigen Zeitlichkeit der Wahlurne – und «frei sein» zum Unterschreiben der Konzession für die Mine, das Hotel, die Eisenbahn, des «Arbeitsvertrags», der Ratenzahlungen, der «festen Unterstützung für unseren Präsidenten», der Bitte um «staatliche Unterstützung».

Es wird einen absehbaren Boom der Agenturen geben, aber anstelle von Ressourcen wird es Gespräche geben. Und das lohnt sich, auch wenn es kein Geld gibt. Weil das Modell der «Schalter» dezentralisiert sein wird. Sie müssen nicht mehr zu einem Gebäude gehen, sich anstellen und nach

einer langen Warteschlange feststellen, dass die rosa Kopie fehlt. Jetzt wird der Schalter zu ihnen kommen: «Frage nur, und wir kommen dann; als Bestätigung wirst du ein Versprechen erhalten.»

Jene, die nichts haben, haben wahrscheinlich noch Hoffnung. Die neuen Betrüger werden die Aufgabe haben, diese Hoffnung zu managen, ihnen den Atem zu dosieren und sie in das Hirngespinnst zu verwandeln, das Trost spendet, aber keine Lösung.

Sie werden das Argument, das in einem bestimmten Bereich des sozialen Kampfes verwendet wird, wieder aufbereiten, welches sagt, dass es nicht möglich ist, das System zu ändern und man es verwalten muss oder seine scharfen Kanten feilen, sodass es nicht so viel Schaden anrichtet. Das soll heißen, dass wir sie in gute Vorarbeiter verwandeln, sogar einen guten Kapitalismus erschaffen können, und dass es möglich ist, das System von innen zu verändern.

Man kann schon durch die Schale sehen, was dahinter steckt: das Aufgeben der Vernunft und des kritischen Denkens werden gefordert; die Erhöhung des auf «gutem» Autoritarismus basierenden Nationalismus; die Verfolgung des Anderen; die durch den Jubel gewonnene Legitimität; die säkulare Neo-Religion; die aufgezwungene Einstimmigkeit; das Aufgeben der Kritik; und das neue nationale Motto: «Denken verboten». Kurz gesagt, die Hegemonie und Homogenität, die den Faschismus aufrechterhalten, der sich weigert, sich als solcher anzuerkennen.

-\*-

Sind es Konzepte, die es erlauben, zu verstehen (und zu handeln)? Begriffe wie «Staatsbürgerschaft», «Jugend», «Frauen», «Fortschritt», «Entwicklung», «Modernität», «Wahldemokratie» als Synonym für Demokratie?

Der Begriff «Bürger» dient nicht als Konzept, um zu verstehen, was passiert: «Bürger» ist Carlos Slim [*Anmk.: Unternehmer und reichster Mann Mexikos*] ebenso wie der, wegen dem neuen Flughafen in Mexiko-Stadt, enteignete Bauer. Es ist Ricardo Salinas Pliego [*Anmk.: Unternehmer, einer der reichsten Mexikaner*] und der, der nach dem Erdbeben im September 2017, auf der Straße wohnt. Es ist Alfonso Romo, und die Mitglieder der Tzeltal-Gemeinde, die von ihrem Land vertrieben werden, damit ein Zug vorbeifährt, in dem Touristen ihre «Selfies» machen.

Ein anderer Begriff: «Jugend». «Junge Leute» sind die Töchter von Peña Nieto und die getöteten Arbeiter und Studenten.

Noch ein anderer: «Frauen». «Frauen» sind die Aramburuzavala, die Gonda, die Sánchez Cordero, die González Blanco Ortiz Mena, die Merkel und die May [*Anmk.: Unternehmerinnen und Politikerinnen*], und die Ermordeten von Ciudad Juárez, die Vergewaltigten überall auf der Welt, die Geschlagenen, die Ausgebeuteten, die Verfolgten, Eingesperrten, Verschwundenen.

Alle Konzepte, die die Trennung eliminieren oder nicht helfen, eine Klassenspaltung zwischen Herrschenden und Beherrschten zu erkennen, sind eine Täuschung und erlauben das, in einem, einigen und anderen zu koexistieren. Diese *Transversalität* – wie sie es nennen – zwischen *Kapital und Arbeit taugt zu nichts, erklärt nichts und führt zu einem perversen Zusammenleben zwischen Ausbeuter und Ausgebeuteten – und für einen Moment scheint es, als wären sie das Selbe, auch wenn es nicht so ist.*

Es gibt auch diesen Versuch, zum alten System zurückzukehren, diesen unmöglichen Sprung zurück zum «Wohlfahrtsstaat», zum «wohltätigen Staat» von *Keynes*, zu dem der alte PRI (deshalb scherzte jemand, dass die erste Transformation PNR war, dann war die zweite PRM, die dritte war PRI, und jetzt ist die vierte Transformation PRIMOR).

Und damit kommt die lange Debatte zwischen Reform und Revolution. Die «Debatten» zwischen den «Radikalen», die für die Revolution kämpften, und den «Snobs», die für eine allmähliche Veränderung waren, für die stufenweisen Reformen, bis sie das Reich des Glücks erschufen. Diese Diskussionen wurden früher in den Cafés geführt. Die Agora [*Anmk.: Orte für Debatten und Auseinandersetzungen in der Antike*] von heute bilden die sozialen Netzwerke, und man kann diese autoerotische Übung jetzt bei den «Influencern» (oder wie sie sagen) verfolgen.

Wir denken, dass es nicht einmal notwendig ist, darüber zu diskutieren, weil Reform nicht mehr möglich ist; was der Kapitalismus zerstört hat, ist nicht mehr zu retten, es kann keinen guten Kapitalismus mehr geben (wir denken, dass diese Möglichkeit niemals existiert hat), wir müssen ihn vollständig zerstören.

Und umschreibend, was die Zapatistas beim Treffen der kämpfenden Frauen gesagt haben: Es genügt nicht, das System in Brand zu setzen; wir müssen achtgeben, dass es vollständig niederbrennt und nur Asche davon übrig bleibt.

Wir werden bei einer anderen Gelegenheit darüber sprechen. Vorerst wollen wir nur darauf hinweisen, dass die soziale Konterrevolution möglich ist. Sie ist nicht nur möglich, sondern sie wird ständig lauern, weil sie versuchen werden, jeden äußeren Kampf gegen diesen fortdauernden Domestizierungsprozess zu vernichten. Man wird versuchen, ihn dem Erdboden gleich zumachen, mit Gewalt.

Nicht nur durch Marginalisierung, durch Verleumdungen, sondern auch durch paramilitärische, militärische und polizeiliche Angriffe.

Für jeden, der diese neuen Regeln – die in Wahrheit die alten sind – herausfordert, wird es keine Amnestie, keine Vergebung, keine Absolution, keine Umarmungen, keine Fotos geben; es wird Tod und Zerstörung geben.

Der Kampf gegen die Korruption (der nichts anderes ist als der Kampf für eine gute Verwaltung der Herrschaft) schließt nicht nur nicht den Kampf für Freiheit und Gerechtigkeit ein, sondern er ist dagegen. Mit dem Alibi des Kampfes gegen die Korruption wird für einen effizienteren Staatsapparat gerungen, für die fast einzigartige Funktion des Nationalstaates: Repression. Bald nicht einmal mehr diese.

Die Regierung wird aufhören, der Vorarbeiterdieb zu sein, der mehrere Jungkühe und Stiere behält, was er dem Finquero nicht berichtet. Der neue Vorarbeiter wird nicht stehlen, er wird dem Chef den vollen Gewinn geben.

Sie wollen den Nationalstaat, in diesem Fall Mexiko, seiner eigentlichen Funktionen zurückführen. Das heißt, wenn über das Bedürfnis nach Sicherheit gesprochen wird, ist es die Sicherheit des Kapitals; es ist die Einführung und die Perfektionierung eines neuen Polizeistaates: «*Ich werde die Dinge gut machen, weil ich alles bewachen werde*». Die von der «Bürgerschaft» geforderte

Sicherheit ist in der Tat die Wiedereinführung eines Polizeisystems, einer modernisierten und professionalisierten Mauer, die zwischen «dem Guten» und dem «Schlechten» unterscheiden kann.

Die Polizei in der Stadt des Kapitals wird professionalisiert. Dort wird die Kriminalitätsrate reduziert und es wird «schöne» Polizist\*innen geben, die älteren Menschen helfen, die Straße zu überqueren, und die nach verlorenen Haustieren suchen und dafür sorgen werden, dass der Verkehr wohlwollend zu denen ist, die wichtig sind: den Autos.

Draußen, in der Peripherie, wird das Komplott zwischen denen weitergehen, die das Verbrechen verhindern und strafrechtlich verfolgen müssen, und denen, die es begehen. Als Ausgleich wird jedoch der Extrem-Tourismus gefördert: In der Stadt des Kapitals werden «Touren» und «Safaris» organisiert, um die seltenen Kreaturen zu treffen, die im Schatten leben; Touristen können ein «Selfie» mit dem jungen Mann machen, der verhaftet/geschlagen/ermordet wurde, wobei sich sein Blut mit den Farben der Tätowierungen vermischt, den Glanz von Piercings und Nieten trübt und das grün-violett-blau-rot-orange Haar verfärbt. Wer war er? Wen interessiert das? In einem «Selfie» ist alles, was nicht das «Ich» ist, pure Szenographie, eine Anekdote, eine «starke» Emotion, um im Feis [Facebook], in Instagram, den Chats und Autobiografien zu glänzen. Und über den Lautsprecher des gepanzerten Fahrzeugs warnt der freundliche Reiseführer: «Wir erinnern Sie daran, dass der Verzehr von Tacos, Sandwiches und anderem Street Food auf eigene Kosten und Gefahr erfolgt; das Unternehmen ist nicht verantwortlich für Verdauungsstörungen, Gastritis und Magen-Infektionen. Für diejenigen, die ausgestiegen sind, haben wir hier ein anti-bakterielles Gel».

Die neue Regierung verspricht die Wiedererlangung des Gewaltmonopols (das durch das sogenannte «organisierte Verbrechen» aufgehoben wurde). Aber nicht mehr durch die traditionelle Polizei und Armeen. Sondern auch durch die «neuen» Bürgerwehren: die neuen «braunen» oder purpurnen Hemden, in die sich die Gemeindemitglieder der neuen laizistischen Religion verwandeln: die Masse, die die sozialen Bewegungen, die sich nicht domestizieren lassen, angreifen wird. Es sind die recycelten «roten Bataillone» (jetzt in «Purpur», durch die IV-Transformation), die diese «Säuberung» von den Dreckigen, Hässlichen, Schlechten und Unhöflichen und allem, was sich Ordnung, Fortschritt und Entwicklung widersetzt, zu Ende führen werden.

-\*-

Also gehen wir weiter nach unten, um zu sehen, wie unsere Gemeinschaften Widerstand leisten (zusammen mit anderen Organisationen, Gruppen und Kollektiven). Hier bei uns ist ein Teil der kollektiven Führung des EZLN, 90 Kommandantinnen und Kommandanten. Es gibt noch mehr, aber dies sind jene, die uns heute begleiten, um Ihren Besuch (der Netzwerke) zu ehren.

Wir gehen weiter voran mit zwei Füßen: Rebellion und Widerstand, das Nein und das Ja; das Nein zum System und das Ja zu unserer Autonomie, was bedeutet, dass wir unseren eigenen Lebensweg aufbauen müssen. Unserer basiert auf einigen Wurzeln der ursprünglichen (oder indigenen) Gemeinschaften: das Kollektiv, die gegenseitige und solidarische Unterstützung, die Verbundenheit mit der Erde, die Kultivierung der Künste und Wissenschaften und die ständige Wachsamkeit gegen die Anhäufung von Reichtum. Dies sowie die Wissenschaften und die Künste sind unsere Anführer. Es ist unsere «Art», aber wir denken, dass es in anderen Geschichten und Identitäten anders ist. Deshalb sagen wir, dass der Zapatismus nicht exportiert werden kann, nicht einmal auf dem Gebiet von Chiapas, sondern dass jeder Kalender und jede Geographie seiner eigenen Logik folgen muss.

Die Ergebnisse unseres Weges sind für jene sichtbar, die sehen, analysieren und kritisieren wollen. Obwohl unsere Rebellion so klein ist, dass es ein Mikroskop oder noch besser, ein umgekehrtes Periskop braucht, um sie zu erkennen.

Und es ist auch keine ermutigende Übung: Unsere Möglichkeiten sind minimal.

Wir kommen nicht in die Nähe von 30 Millionen.

Vielleicht sind wir nur 300.

-\*-

(Fortsetzung folgt...)

### **Subcomandante Insurgente Moisés. SupGaleano.**

#### ***300. Dritter und letzter Teil:***

#### ***EINE HERAUSFORDERUNG, EINE WIRKLICHE AUTONOMIE, EINE ANTWORT, MEHRERE VORSCHLÄGE UND EINIGE ANEKDOTEN ÜBER DIE NUMMER "300".***

Was kommt als nächstes?

Ein Rudern gegen den Strom. Nichts Neues für uns Zapatistas.

Wir wollen bestätigen, was wir mit unseren *Pueblos* berieten: Jeder Vorarbeiter wird konfrontiert werden; jeder – nicht nur der, der eine gute Verwaltung und eine korrekte Repression vorschlagen wird, wie jetzt im Kampf gegen die Korruption und mit einem Sicherheitsplan, die beide auf Straflosigkeit beruhen – auch jene, die hinter den Träumen der Avantgarde stehen und versuchen, ihre Hegemonie durchzusetzen und uns zu homogenisieren.

Wir werden unsere Geschichte, unseren Schmerz, unsere Wut, unseren Kampf nicht ändern für einen progressiven Konformismus, der seinem Führer folgt.

Vielleicht wird der Rest es vergessen haben – aber wir vergessen nicht, dass wir Zapatistas sind.

Bezüglich unserer Autonomie und der Diskussion darüber, ob sie anerkannt wird oder nicht, haben wir diese Überlegung entwickelt: Es gibt offizielle Autonomie *und* es gibt wahre Autonomie. Die offizielle ist diejenige, die durch Gesetze anerkannt wird. Die Logik wäre dann folgende: Du hast eine Autonomie. Erkenne ich sie in einem Gesetz an, beginnt deine Autonomie von diesem Gesetz abhängig zu sein – und sie behält nicht länger ihre autonome Praxis. Wenn dann ein Machtwechsel ansteht, musst du die «gute» Regierung unterstützen und für sie stimmen, für sie werben – denn wenn eine andere Regierung kommen würde, könnte sie ja das Gesetz kippen, das dich schützt. Dann werden wir die Hilfsarbeiter der politischen Parteien, wie es mit sozialen Bewegungen auf der ganzen Welt passiert ist. Es wäre dann nicht mehr wichtig, was in der Realität ausgeübt und was verteidigt wird, sondern allein was das Gesetz anerkennt. Der Kampf für die Freiheit würde so zum Kampf für die rechtliche Anerkennung des Kampfes.

-\*-

Wir sprachen mit unseren Chefinnen und Chefs. Besser gesagt, wir sprachen mit den *Pueblos*, die uns Schritt, Richtung und Ziel geben. Durch ihren Blick sahen wir, was kommt.

Wir haben uns beraten, und wir sagten: Nun, wenn wir uns so positionieren, was wird passieren?

Wir werden alleine gelassen werden. Sie werden uns sagen, dass wir nebensächlich sind, dass wir uns aus der großen Revolution heraushalten ... der vierten Transformation oder der neuen Religion (oder wie immer man das nennen will). Und wir werden wieder gegen den Strom rudern müssen.

Aber es ist nichts Neues für uns, alleine zu stehen.

Und dann fragten wir uns, na ja, haben wir Angst vor diesem Alleinsein? Haben wir Angst, unsere Überzeugungen zu behalten, weiter für diese zu kämpfen? Haben wir Angst, dass wer für uns war, nun gegen uns sein wird? Haben wir Angst, nicht aufzugeben, uns nicht zu verkaufen und nicht nachzugeben? Und letztendlich kamen wir zu dem Schluss: Nun, wir fragen uns gerade, ob wir Angst haben, Zapatistas zu sein.

Wir haben keine Angst, Zapatistas zu sein. Wir werden weiterhin Zapatistas sein.

So haben wir uns befragt und uns selbst geantwortet.

Wir denken, dass wir zusammen mit Euch (den Netzwerken) und mit allem gegen uns – denn Ihr konntet weder mit medialer Aufmerksamkeit, Zustimmung, Popularität, noch Bezahlung rechnen, musstet sogar etwas aus eurer eigenen Tasche dazutun – dass wir mit all dem – umgeben von einer Gruppe von *Originarios* und einer kleinen Frau von der Farbe der Erde – ein räuberisches System anprangern und die Überzeugung eines Kampfes verteidigen werden.

Und somit suchen wir nach weiteren Menschen, die keine Angst haben. Somit fragen wir Euch (die Netzwerke): Habt Ihr Angst?

Nun, Ihr entscheidet, wenn ihr Angst habt, nun, dann werden wir uns woanders umsehen.

-\*-

Wir denken, wir müssen auf der Seite der *Pueblos originarios* weitermachen.

Vielleicht denken einige der Netzwerke immer noch, dass wir und Ihr die *Pueblos originarios* unterstützen. Ihr werdet sehen, im Laufe der Zeit wird es andersherum sein: Sie werden uns mit ihrer Erfahrung und ihren Organisationsformen unterstützen; das heißt: Wir lernen. Denn wenn jemand Experte im Überstehen von Stürmen ist, dann sind es die *Pueblos originarios*. Sie haben schon alles durchgemacht, und hier, hier sind sie, oder: Hier sind wir also.

Aber wir denken auch – und wir sagen es Euch deutlich, Compañer@s – es ist nicht genug. Wir müssen in unsere Realitäten – ihre Schmerzen und ihre Wut – in unseren Horizont hereinnehmen. Das heißt, wir müssen zur nächsten Etappe übergehen: die Schaffung eines Rates, der die Kämpfe aller Unterdrückten, Verworfenen, Verschwunden gemachten und Ermordeten, der politischen Gefangenen, der angegriffenen Frauen, der prostituierten Kinder aufnimmt – der verschiedenen Kalender und Geografien, die gemäß den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit, den Umfragen und Abstimmungen eine unmögliche Landkarte darstellen: eine zeitgenössische Karte der Rebellionen und der Widerstände des ganzen Planeten.

Wenn Ihr zusammen mit uns – wenn wir gemeinsam das Wahrscheinlichkeitsgesetz anfechten wollen, das besagt, es gäbe keine oder nur eine sehr geringe Chance, dass wir das erreichen – wenn wir die Umfragen, die Millionen Wahl-Stimmen und die Zahlen, die die Macht aufbietet, damit wir uns ergeben oder den Mut verlieren, herausfordern wollen – müssen wir den Rat [Anmk.: den Indigenen Regierungsrat] vergrößern.

Bis jetzt ist es nur ein Gedanke, den wir hier zum Ausdruck bringen, aber wir wollen einen Rat schaffen, der Unterschiede weder absorbiert noch aufhebt, sondern sie auf dem Weg mit anderen – Frauen, Männer, **AnderE** – die die gleiche Bestrebung haben, potenziert.

Mit der gleichen Argumentation sollten diese Parameter die durch Grenzen und Flaggen erzwungene Geographie nicht einschränken: Sie sollte darauf abzielen, international zu werden.

Was wir vorschlagen, ist nicht nur, dass der Indigene Regierungsrat nicht mehr bloß indigen ist, sondern auch nicht mehr nur mexikowweit ist.

Deshalb schlagen wir als Zapatistas, die wir sind – Frauen, Männer und **AnderE** – vor, dass neben all den Vorschlägen, die in diesem Treffen unterbreitet wurden, folgendes beraten wird:

1°.- Unsere Unterstützung für den Congreso Nacional Indígena (CNI) und den Indigenen Regierungsrat (CIG) zu bestätigen.

2°.- Offene und transparente Kommunikationskanäle zwischen denen, die wir uns auf dem Weg des Indigenen Regierungsrates und seiner Sprecherin, kennengelernt haben.

3°.- Die Analyse-Bewertung der Wirklichkeit, in der wir uns bewegen – zu beginnen oder fortzusetzen; die Erstellung und der Austausch dieser Analysen und Bewertungen sowie der koordinierten Aktionsvorschläge, die daraus abgeleitet werden.

4°.- Wir schlagen die Ausweitung der Unterstützungsnetzwerke des CIG vor – ohne die Unterstützung der *Originarios* aufzugeben – um das Herz zu öffnen gegenüber den Rebellionen und Widerständen, die auf dem Land und in der Stadt entstehen und durchhalten, jenseits von Grenzen – dort wo jede, jeder sich bewegt.

5°.- Den Kampf zu initiieren oder fortzusetzen, der darauf abzielt, Forderungen und Charakter des Indigenen Regierungsrates auszuweiten, sodass er über die *Pueblos originarios* hinausgeht und die Arbeiter\*innen vom Land und aus der Stadt, sowie alle verworfenen Frauen und Männer, die ihre eigene Geschichte und Kämpfe haben – das heißt Identität – mit einschließt.

6°.- Die Analyse und Diskussion zu initiieren oder fortzusetzen, die auf die Gründung einer Koordination oder Föderation der Netzwerke abzielen, welche eine zentralisierte und vertikale Führung meidet und nicht geizt mit solidarischer Unterstützung und Geschwisterlichkeit zwischen denen, die es bilden.

7°. und letztens.- Abhalten eines internationalen Treffens der Netzwerke – oder wie auch immer sie heißen mögen. Wir schlagen vor, dass wir uns jetzt nennen: Netzwerk des Widerstands und der Rebellion... und dann folgt der Name jedes Kollektivs... Ein Treffen im Dezember diesen Jahres: Nachdem wir dann wissen, analysiert und bewertet haben, was der Congreso Nacional Indígena und sein Indigener Regierungsrat beschlossen und vorgeschlagen haben (in seiner Sitzung im Oktober diesen Jahres). Und auch, um die Ergebnisse der Befragung kennenzulernen, zu der auf diesem

jetzigen Treffen, in dem wir uns gerade befinden, aufgerufen wird. Dafür bieten wir, wenn Ihr einverstanden seid, Platz in einem der zapatistischen Caracoles.

Unser Aufruf richtet sich also nicht nur an die *Pueblos originarios*, sondern alle – Frauen, Männer, **AnderE** – die in allen Ecken der Welt rebellieren und Widerstand leisten. An all diejenigen, die Schemen, Regeln, Gesetze, Vorschriften, Zahlen und Prozentzahlen herausfordern.

-\*-

Anekdote 1.- In den ersten Januartagen 1994 schätzte der Aufklärungsdienst der Bundesarmee die Stärke des selbsternannten Ezetaelene **auf «nur» 300 Gesetzes-Übertreter.**

Anekdote zwei.- Im selben Jahr – während Ernesto Zedillo Ponce de León und Esteban Moctezuma Barragán den Verrat vom Februar 1995 vorbereiteten – verzweifelte die Nexos-Gruppe (die zuvor Salinas de Gortari und dann Zedillo lobpreiste) und drückte sich – mittels der Stimme Héctor Aguilar Camíns – mehr oder weniger wie folgt aus: «Warum vernichten sie sie nicht? Es sind doch nur **300.**»

Anekdote drei.- Aus dem Registrierungsgruppen-Bericht des Treffens der Unterstützungsnetzwerke von CIG und seiner Sprecherin, im zapatistischen Caracol «Wirbelwind unserer Worte», vom 3. bis 5. August 2018: «Teilnehmende: **300**» .

Anekdote vier.- Einkommen der **300** mächtigsten Unternehmen des Planeten: keine Ahnung, aber es könnte eine 300 oder eine beliebige Zahl sein, gefolgt von einem Haufen von Nullen, gefolgt von «Millionen Dollar».

Anekdote fünf.- «Ermutigende» Beträge und Prozentsätze:

.- Der quantitative Unterschied zwischen 300 und 30.113.483 (welche die Stimmen sind, die laut dem INE der Kandidat AMLO erhalten hat) beträgt: Dreißigmillionenundeinhundertdreizehntausendundeinhundertunddreiundachtzig;

.- **300** ist 0,00099623% der mehr als 30 Millionen;

.- **300** ist 0,00052993% der abgegebenen Stimmen (56.611.027);

.- **300** ist 0,00033583% der Wählerliste (89.332.032);

.- **300** ist 0,00022626% der gesamten mexikanischen Bevölkerung (132.593.000, minus der 7 Frauen, die im Durchschnitt täglich umgebracht werden – in den letzten zehn Jahren wurde, in Mexiko und im Durchschnitt, alle vier Stunden ein Mädchen, eine Jugendliche, eine erwachsene oder eine Frau des so genannten dritten Alters ermordet);

.- **300** ist 0,00003012% der Bevölkerung des amerikanischen Kontinents (996.000.000 im Jahr 2017);

.- Die prozentuale Wahrscheinlichkeit, das kapitalistische System zu zerstören, beträgt 0,000003929141%. Dies ist der Prozentsatz der Weltbevölkerung (7.635.255.247 um 19:54 Uhr am 20. August 2018), den die **300** repräsentieren (natürlich nur, wenn die angeblich **300** Personen sich nicht verkaufen, nicht aufgeben und nicht nachgeben).

Oh, ich weiß, nicht einmal die Schildkröte, die Achilles besiegte, wäre da ein Trost.

Und eine Meeres-Schnecke? ...

Die Scharlachrote Hexe? ...

Der Katze-Hund? ...

Genug damit. Was uns – Frauen, Männer – Zapatistas wach hält, stellt nicht die Herausforderung durch diese sehr geringe Wahrscheinlichkeit dar, sondern wie die Welt sein wird, die folgt – jene, die beginnt – über der noch rauchenden Asche des Systems – aufzuscheinen.

Was werden ihre Formen sein?

Werden die Farben sprechen?

Was wird ihr musikalisches Thema sein? (Eh? «La del moño colorado, die mit der roten Schleife?» Daran ist nicht zu denken).

Wer wird das endlich komplette Fußball-Team von Defensa Zapatista sein? Kann der Teddybär von Esperanza Zapatista aufstehen und mit dem Pedrito sich zusammen tun?

Werden sie Pablito erlauben, seinen Cowboyhut zu tragen und dem Amado Zapatista seinen Kammgarn-Helm?

Warum zeigt dieser verdammte Schiedsrichter nicht das klare Abseits des Katze-Hund?

Und vor allem, und das ist grundlegend, wie wird diese Welt tanzen?

Darum: Wenn sie uns Frauen, Männer, Zapatistas fragen: «Was folgt?» ... nun, wie werde ich es ausdrücken? ... Wir antworten dann nicht sofort, wir lassen uns Zeit mit der Antwort.

Denn, Ihr werdet sehen, eine Welt zu tanzen, macht weniger Probleme, als sie sich vorzustellen.

Anekdote sechs.- Ah, Du hast gedacht, die «300» steht für den gleichnamigen Film und für die Schlacht von Thermopylae – und du warst schon bereit, dich als Leonidas oder als Gorgo (jede\*r auf ihre/seine Art) zu kleiden und zu rufen «*Das ist Sparta!*» – während die Truppen der «Unsterblichen» des persischen Königs Xerxes vernichtet werden? Sagte ich es nicht? Wie immer sehen diese Zapatistas einen anderen Film. Oder noch schlimmer: Sie betrachten die Wirklichkeit und analysieren sie. Was soll's ...

-\*-

Das ist alles ... für jetzt.

Aus den Bergen des Südosten Mexikos.

Subcomandante Insurgente Moisés.

Subcomandante Insurgente Galeano.

Mexiko, August 2018.